

Die Hünenborg

Geschichtlicher Abriss:

8./9. Jahrhundert: Wahrscheinlicher Standort einer Volksburg

1490: Erste urkundliche Erwähnung als „hunenborch“

1647: Artillerieschanze kaiserlicher Truppen während des Dreißigjährigen Krieges

1925-1927: Rechtsgerichtete Kriegervereine treiben den Bau des Kriegerdenkmals voran; der Entwurf stammt vom Rheinenser Maler Carl Murdfield. Bauleiter war der Bremer Architekt Otto Blendermann.

1927: Einweihung des Kriegerehrenmals am 24. Juli 1927

1933-1945: Nationalsozialisten nutzen das Hünenborg-Denkmal für Massenaufmärsche und Kundgebungen unter anderen am „Heldengedenktag“, bei Sonnenwendfeiern und am 9. November für die „Märtyrer der Bewegung“

1939: Die Gedenkplaketten der Gefallenen der Einigungskriege (1864, 1866, 1870/71), die sich bisher auf dem Wilhelm-Denkmal am Kolpinghaus befinden, kommen zur Hünenborg.

Ab 1949: Feierlichkeiten zum Volkstrauertag

1986: Umwidmung vom Ehrenmal zum Mahnmal gegen den Krieg. In Form einer ergänzenden Plakette wurde ein Gegendenkmal geschaffen

2006: Entwendung der Gedenkplaketten und der Feuerschalen auf den Pylonen

Gestaltung:

Anzahl der Pfeiler: 12

Höhe der Pfeiler: 6 Meter

Höhe mit Deckstein: 7 Meter

Material: Ibbenbürener und Baumberger Sandstein

Inschriften äußerer Ring: überseeische Kriegsschauplätze

Inschriften innerer Ring: europäische Kriegsschauplätze

Inschriften der Innenseite der Pfeiler: 769 Namen gefallener Soldaten aus Stadt und Amt Rheine

Altarförmiger Stein in der Mitte des Steinkreises mit Eisernem Kreuz, das im Erbauungsjahr den preußisch-deutschen Militarismus symbolisierte

Heutige Bedeutung:

Das Hünenborg-Denkmal war bei seiner Erbauung ein Symbol für eine rechtskonservative, nationalistische Denkweise, welche sich nicht kritisch mit der kriegerischen Vergangenheit auseinandersetzte, und wurde in der NS-Zeit auch in diesem Sinne funktionalisiert. Heute ist es ein Mahnmal gegen den Krieg. Die jährlichen Veranstaltungen zum Volkstrauertag dienen nicht mehr der Verherrlichung des „Heldentodes“, sondern sind Demonstrationen gegen Gewalt und Hass.

Abgesehen von seiner wechselhaften Geschichte, ist das Denkmal ein wichtiger Treffpunkt für Einheimische und Touristen. Der hiesige Stadtteilbeirat Bentlage/Wadelheim/Wietesch/Schleupe lässt beim „Drachenfest“ im September die Menschen des Stadtteils zusammenkommen.

Quellen:

Dr. Lothar Kurz: Sagen, Grabungen, Dokumente, Ereignisse und Diskussionen rund um die Hünenborg; in: RGHM 56. Ausgabe- Heft 1/2006, Rheine 2006, S. 90-115.

Rudolf Breuing, Karl-Ludwig Mengels: Kunst- und Kulturdenkmäler in Rheine, Band 2 (die Profanen Denkmäler), Rheine 2007, S. 313-317.

Dr. Lothar Kurz/André Schaper: Die Hünenborg unterm Hakenkreuz.
Vereinnahmung eines Ortes durch die Nationalsozialisten; in: RGHM 89.
Ausgabe- Heft 1/2023, Rheine 2023, S. 79-93.